

Fremdwörter – Lehnwörter – Fachwörter

1. Wiederhole kurz: Was bedeutet „deklinieren“, was bedeutet „konjugieren“?

Bastian Sick

Er designs, sie hat recycled und alle sind chatting

Wie werden eigentlich englische Wörter in deutscher Schriftsprache behandelt; kann man sie deklinieren und konjugieren wie deutsche Wörter? Oder gelten für sie andere Regeln? Diese Fragen beschäftigen alle, die recyceln, designen, chatten und simsens. Ein paar Gedanken über die Einbürgerung von Fremdwörtern.

Fremdwörter, egal welcher Herkunft, werden zunächst mit Ehrfurcht und Respekt behandelt, manche Menschen fassen sie mit Samthandschuhen an, andere nur mit spitzen Fingern. Man ist im Allgemeinen froh, wenn man weiß, was sie bedeuten, aber man vermeidet es, sie zu deklinieren oder zu konjugieren. Doch je mehr man sich an sie gewöhnt hat, desto geringer werden die Berührungängste. Und irgendwann, wenn das Fremdwort schon gar nicht mehr aus unserer Sprache wegzudenken ist, betrachtet man es als ein Wort wie jedes andere auch und behandelt es entsprechend. Und dagegen ist im Prinzip auch nichts einzuwenden.

10 Andere Sprachen machen es genauso. Zum Beispiel heißt die Mehrzahl von „bratwurst“ auf Englisch nicht etwa „bratwuerste“, sondern „bratwurst“. Kein Brite oder Amerikaner käme auf die Idee, sich über diese „undeutsche“ Plural-Endung aufzuregen. Und das kuriose Verb „to abseil“, aus dem deutschen Bergsteigerwort „abseilen“ gebildet, wird problemlos ins Gerundium gesetzt: 15 abseiling.

Also halten wir es genauso. Wir haben Wörter wie „design“ und „recycle“ in unsere Sprache aufgenommen, und nun, da sie unentbehrlich geworden sind, hängen wir ihnen unsere eigenen Endungen an: Ich designe eine Kaffeekanne, du designst ein Auto, der Architekt designt ein Haus; ich recycle Papier, du 20 recycelst Plastik, er recycelt Biomüll. Im Perfekt entsprechend: Er hat ein Haus designt, wir haben Autoreifen recycelt.

Was wäre die Alternative? Sollte man die englischen Formen benutzen? Er hat ein Haus designed, wir haben Papier recycled – das mag im Perfekt noch angehen. Aber wie sieht es im Präsens aus? Er designs ein Haus, wir recycle Papier?

25 Es sieht nicht nur befremdlich aus, es klingt auch äußerst seltsam.

Die Einbürgerung von Fremdwörtern verläuft nicht nach festen Regeln, irgendjemand traut sich irgendwann das erste Mal, „geshoppt“ oder „gemailt“ zu schreiben, ein anderer macht es nach, und langsam verbreitet sich der deutsche „Look“. Nach einer Weile hat man sich dran gewöhnt. Wer wollte ein

30 Wort wie „surfen“ (ich habe gesurft, ich will nächsten Sommer wieder surfen, surfst du mit mir?) heute noch anders beugen wollen als nach deutschen Regeln?

Überprüfen

und
Sichern



to abseil



Natürlich gibt es Ausnahmen: ein frisierter Motor ist „getuned“ und nicht „getunt“, und perfektes Timing wird im Perfekt zu „getimed“, nicht „getimt“. So steht es jedenfalls im Duden. Andere englische Wörter werden dafür vom Deutschen derart absorbiert, dass sie kaum noch wiederzuerkennen sind: Das englische Wort *tough* ist im Deutschen zu *taff* geworfen, und für *pushen* findet man auch schon die Schreibweise *puschen*.

Boxkämpfe werden *promotet*, Flüge *gacancelt* und Mitarbeiter *gebriefft*. Doch nicht jedes englische Verb, das sich in unseren Sprachgebrauch verirrt hat, braucht ein deutsches Perfektpartizip: Die Antwort auf die Frage, ob es „downgeloadet“ oder „gedownloadet“ heißen muss, lautet: Weder noch, es heißt „heruntergeladen“. Es ist auch nicht nötig, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, ob es „forgewarded“ oder „gefowardet“ heißt, wenn man stattdessen einfach „weitergeleitet“ schreibt. Fremdwörter sind willkommen, wenn sie unsere Sprache bereichern; sie sind unnötig, wenn sie gleichwertige deutsche Wörter ersetzen oder verdrängen. Statt „gevotet“ kann man ebenso gut „abgestimmt“ schreiben, statt „upgedated“ „aktualisiert“, und wer seine Dateien „gebackupt“ hat, der hat sie auf gut Deutsch „gesichert“.

Während sich der Ausdruck „gekidnappt“ für entführte Personen durchgesetzt hat, auch wenn es sich dabei um Erwachsene handelt (kidnapping bedeutete ursprünglich *Kinder neppen*), ist der Ausdruck „gehijackt“ für entführte Flugzeuge in stilistischer Hinsicht inakzeptabel.

Wörter wie „gestylt“, „gepixelt“ und „gescannt“ sind hingegen akzeptabel, da sie kürzer oder prägnanter als ihre deutschen Entsprechungen sind.

Auch „chatten“ und „simsen“ sind bereits in die deutsche Sprache übergegangen: Chatter chatten im Chat, und wer täglich dreißig Kurzmitteilungen per SMS verschickt, der *simst*, was das Zeug hält. Es ist allerdings denkbar, dass diese Wörter wieder aus unserem Wortschatz verschwinden, noch ehe sie Eingang in ein deutsches Wörterbuch gefunden haben. In ein paar Jahren kann die Technik des Simsens völlig veraltet und Chatten plötzlich aus der Mode gekommen sein.

Dann wird man ein paar Ideen recyceln und etwas Neues designen. Oder ein paar Ideen wiederverwerten und etwas Neues gestalten. Warten wir's ab.

2. Erkläre die Bilder in der folgenden Formulierung „... manche Menschen fassen sie [die Fremdwörter] mit Samthandschuhen an, andere nur mit spitzen Fingern“.
3. Schreibe die Beispiele heraus, die Sick anführt für:
 - die Konjugation/Deklination englischer Wörter nach deutschem Muster,
 - die Beibehaltung der originalen Sprachform,
 - die Umwandlung in komplett deutsche Schreibung.
4. Suche heraus, wo Sick an Eindeutschungen englischer Wörter Kritik übt.
5. Sammle die Fälle im Text, wo er Vorzüge der englischen Begriffe sieht.